

# Ran an Eintrittspreise und Gebühren

**Serie** Augsburg könnte im Bereich Kultur nicht nur sparen, sondern auch mehr einnehmen. Dafür müsste der Bürger drauflegen

*Augsburg leistet sich mehr, als es leisten kann, Augsburg muss sparen. Das ist das große kommunalpolitische Thema in den kommenden Monaten. Aber wo den Rotstift ansetzen? Aktuell liegen 287 Vorschläge auf dem Tisch, aus denen die Stadträte ein Sparpaket schmüren sollen. In einer mehrteiligen Serie stellen wir dar, wo die Experten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) überflüssige Auf- und Ausgaben sehen. Heute geht es um die Kultur.*

VON NICOLE PRESTLE

● **Stadtbücherei** Rund 500 000 Besucher hat die Stadtbücherei jährlich. Sie könnten dem Augsburger Etat knapp eine halbe Million Euro mehr bescheren: Die KGSt schlägt vor, bei der Ausleihe von sogenannten „Non-Books“ – Hörbüchern, DVDs, CDs... – einen Euro pro Medium zu verlangen. Die finanziellen Aussichten wären gut: In diesem Bereich steigt die Zahl der Ausleihen, 2009 meldete die Stadtbücherei ein Plus von fast 58 Prozent. Die Crux ist: Viele Nutzer, die solche Medien ausleihen, sind Jugendliche unter 18. Sie zahlen aber gar keine Gebühren. Um den Vorschlag umzusetzen, müsste also die Gebührenordnung geändert werden. Büchereileiter Manfred Lutzenberger hält diesen Vorschlag deshalb nicht für sinnvoll. Denkbar sei, die Jahresgebühr – bislang 13 Euro – anzuheben. Die KGSt schlägt eine Verdoppelung vor. Bei derzeit gut 7800 Vollzahlern und 7400 Kunden mit ermäßigten Beiträgen ergäbe sich ein jährliches Plus von knapp 150 000 Euro. Lutzenberger sind die 26 Euro zu viel. Er denkt an 20 Euro. Bei den Mahngebühren könnte es laut KGSt auch Veränderungen ge-

ben. Ebenso schlägt sie vor, dass die Stadt ihren Zuschuss für Veranstaltungen in der Stadtbücherei streicht; es sind 1500 Euro jährlich.

● **Zoo** Überlegt wird, den städtischen Zuschuss zu kürzen. Er liegt bei rund 700 000 Euro pro Jahr. Die KGSt schlägt auch vor, eine Gebühr für den Parkplatz neben Zoo und Botanischem Garten zu verlangen.

● **Museen** Wer eine Jahreskarte hat, soll künftig mehr dafür bezahlen: Derzeit kostet das Ticket für Einzelpersonen 40, für Paare 70 Euro. Laut KGSt ist dies zu niedrig. Sie schlägt eine Verdoppelung vor, was 33 000 Euro pro Jahr bringen würde. Wer eine Jahreskarte besitzt, hat freien Eintritt in alle Museen der Städtischen Kunstsammlungen, ins Naturmuseum, in die Sammlung Walter sowie in Sonderausstellungen. Es sind 600 Jahreskarten im Umlauf. Wer eine Führung im Museum mitmachen will, soll künftig extra dafür bezahlen. Die Rede ist von zwei Euro, was im Jahr knapp 3000 Euro brächte.

● **Puppenkiste** Derzeit erhält das Marionettentheater einen jährlichen Zuschuss von 320 000 Euro, weitere 15 000 Euro fließen an den Trägerverein des Museums „Die Kiste“. Da die Puppenkiste bekannt genug sei, um andere Mittel „loszueisen“, könne die Stadt diesen Zuschuss um 33 500 Euro jährlich kürzen.

● **Frieden** Augsburg ist die einzige Stadt mit einem historisch gewachsenen Feiertag für den Frieden (8. August). Seit einigen Jahren vermarktet sie sich überregional als „Friedensstadt“. Die KGSt schlägt nun vor, die Aktivitäten in diesem

Bereich zurückzufahren. Festival der Kulturen, Friedensfest und Festival der 1000 Töne, die drei Säulen des Projekts, sollen neu organisiert, die Sachkosten um 50 Prozent auf 104 000 Euro gekürzt werden. Auch beim Personal setzen die Sparexperten an: Das Thema Friede werde in mehreren Referaten behandelt, das Kulturhaus Kresslesmühle ist ebenfalls aktiv. Würde man Büros zusammenfassen, könnten Stellen eingespart werden und damit bares Geld: rund 132 000 Euro. Für das Marketing der Stadt wäre dies laut KGSt kein Verlust: Mit Brecht und Mozart gebe es bereits zwei Themen, mit denen Augsburg sich überregional positionieren könne.

● **Kuspo** Es ist das Renommierprojekt von Kulturreferent Peter Grab, die Rechtfertigung seines Doppelreferats Kultur und Sport. Doch nun sollen die Zuschüsse für Kuspo gestrichen werden. 95 000 Euro sind für 2011 vorgesehen, dann läuft das auf drei Jahre angelegte Projekt aus. Die Stadtregierung ging bislang aber von einer Fortführung aus.

● **Popkulturbeauftragter** Mit dem Rahmenprogramm zur Fußball-WM der Frauen hat Popkulturbeauftragter Richard Goerlich ein gutes Projekt „abgeliefert“. Sein Vertrag war auf drei Jahre befristet, heuer läuft er aus. Die KGSt schlägt vor, den Posten einzusparen. Ersparnis: knapp 76 700 Euro im Jahr für Personal- und Sachkosten. Den Erfolg des Popkulturbeauftragten streitet die Sparkommission nicht ab. Sie gibt aber zu bedenken, dass sich die Stadt aufgrund des akuten Geldmangels für diese Arbeit keinen Hauptamtlichen leisten kann.

*Am Montag setzen wir unsere Serie fort – es geht um den Bereich Schule.*

